

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, lebende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 68.

Mittwoch, den 13. Juni 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Haus-Verkauf.

Mein Haus mit Wasserleitung samt Baum- und Gemüsegarten setze ich dem Verkauf aus oder zu verpachten.

Rosine Kraus Wtw.

James-
Hofmann-
Remy-
Crème-
Silberglanz- &
Capezier-

empfecht

Stärke

Fr. Keim.

Zwetschgen

empfecht

J. F. Gutbus.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfecht billigt

Conditior Funk.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,

prima Bugliejer Mandeln,

„ Viktoria Erbsen,

„ Sellaer Linsen

empfecht zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Gmenthaler-
Schweizer-
Limburger-
Edamer-
Kräuter-, sowie
Parmesan-

empfecht

Käse

Fr. Keim.

Max Ringe's Buchhandlung K. Badhôtel.

Große Auswahl der neuesten deutschen, englischen und französischen Literatur.

Novitäten:

Baron St . . . r, der Berliner Hof
und seine Politik.

Freiin v. Oberkamp, Wogend. Sündfluth.

Henschel's Telegraph, große u. kl. Ausgabe.

Engelhorn.

Leihbibliothek

deutsche, englische und französische Werke.

Große Auswahl in Kleiderstoffen aller Art,

wollene und halbwollene, kariert und einfarbig sind wieder eingetroffen in den neuesten Dessins. Das neueste in Kattun zu Kleidern und Schürzen, schwarze Kashmir zu den billigsten Preisen. Halbflanell aller Art, Baumwolltuch zu allen Preisen, Taschentücher weiß und farbige von 15 Pfg. an; auch ist eine große Partie Vorhangstoffe eingetroffen von 4—30 Meter lang von 85 Pfg. an und empfehlt

Frau Luise Holz

beim wilden Mann.

Mein gut sortiertes Lager in

Glas, Porcelan, Steingut und Steinwaren,

Waschgarnituren, Caffee- u. Thee-Service

Bier- Wein- u. Liqueur-Service.

Waschbecken, Waschkrüge, Wassereimer,

sowie alle in dieses Fach gehörende Artikel bringe hiemit in empfehlende Erinnerung, mache noch besonders auf eine neue Art

Thee- und Caffee-Kannen

mit Patentdeckel aufmerksam.

Karl Aberle sen.

Neue superior
Jsländer Matjes
Haeringe
 empfiehlt Fr. Keim.

Frisches gutes
Salatöl
 empfiehlt J. F. Gutbub.
Koch- & Viehsalz
 empfiehlt zu billigsten Preisen
 Christian Pfau.

Knorr's Bouillon
Suppen-Tabletten
 sind unübertrefflich im Geschmack
 ohne alle Zuthat und in Wasser
 25—30 Minuten gekocht geben
 dieselbe eine vorzügliche kräftige
 Suppe
 als:
 Tabletten Bohnen-Suppe,
 " Erbsen-Suppe,
 " Erbsen-Suppe,
 " Gersten-Suppe,
 " Grünkernmehl,
 " Kartoffel-Suppe
 " Mock-Turtle-
 Suppe,
 " Curry-Suppe,
 " Tapioca-Julienne,
 " Hafergrütze-Suppe,
 " Gries-Suppe,
 " Reis-Suppe.
 1 Tabletten 5 Portionen
 immer frisch zu haben bei
 C. Aberle sen.

Alle Sorten
Kaffee
 empfiehlt Fr. Keim
 a. Kurplatz.

Vogelfutter:
 Hanfsamen
 Nüßsamen
 Canariensamen
 Haserkerne
 empfiehlt Fr. Keim
 am Kurplatz.

Hötel Weil,
Heute Eröffnung.
E. Weil.

Emmenthaler
Schweizer & Käse
Limburger
 empfiehlt Fr. Treiber.

J. F. Gutbub.
Prima Stearinkerzen
 (Fabrikat Münzing)
 — offen und in Paket —
 empfiehlt Chr. Pfau.

Wildbad.
 Trikot-Tailen, Schürze, Kinder-
 kleidchen, seidene und wollene Tücher,
 Unterröcke, Herren- u. Frauen-Dosen,
 Normalhemden, Schulterkrägen,
 Socken, Strümpfe, Untertaillen,
 Herrenkragen und Mantelkragen,
 Corsetten, Hüfche, Barben, Hand-
 schuhe, wollene und baumwollene
 Kinderkittel, Herren- und Damen-
 Westen, Cravaten u. s. w.
 empfiehlt in großer Auswahl
 Frau Krauß Wiv. Hauptstr. 73.

Buztuch
 in bekannter Güte empfiehlt
 J. F. Gutbub.
Citronen u. Orangen
 empfiehlt F. Funk. Konditor.

Flaschenweine
 in den feinsten Qualitäten
 empfiehlt Fr. Keim
 am Kurplatz.

Buztücher
 pr. Stück 30 Pfg.
 empfiehlt Fr. Treiber.

Fein Souchong-Thee
 pr. Pfd. Mt. 2.50
 empfiehlt Fr. Keim am Kurplatz.

Aleesamen,
Grassamen,
Wicken
 empfiehlt in bester Keimfähiger Ware
 Fr. Treiber.

Aechter Emmenthaler-Käse
 empfiehlt Carl Schobert.

Holländische Sardellen &
Sardinen in Del
 empfiehlt Fr. Keim
 am Kurplatz.

Billige und gute
Stoffesorten
 à 100, 120 und 130 Pfg.
 empfiehlt Karl Schobert.

Vigonie Strickgarne
 pr. Pfd. 1 M. 40 S
 empfiehlt G. Nieringer.

Bürstenwaren:

 Kleiderbürsten,
 Glanzbürsten,
 Schuhbürsten,
 Lampenbürsten,
 Pferdebürsten,
 Vieh-
 Gläser-
 Staubbesen,
 Handbesen,
 Austreichpinjel,
 Weispinsel,
 Strupfer
 empfehle in guter Ware billigt
 Carl Aberle sen.

Wildbad.
 Gussstahlsensen, Sicheln,
 ächte Mayländer Wetzsteine,
 amerik. Heu-, Dung- und
 Schüttelgabeln
 empfiehlt Fr. Treiber.

M u n d s h a n.

Stuttgart, 11. Juni. Gestern abend ist in der unteren Stadt ein 5 Jahre altes Mädchen in einem mit Regenwasser halb gefüllten Erdbüchse, welches hinter der Waschküche eines Hauses zum Sammeln von Regenwasser aufgestellt war, ertrunken. Wahrscheinlich wollte das Kind die Hände waschen oder in dem Wasser spielen, wobei es das Uebergewicht bekam und in das Faß stürzte. Es wurde mit dem Kopf nach unten aufgefunden.

— Ein hier auf Besuch weilender 71 Jahre alter Herr wollte gestern vormittag die Leonhardskirche besichtigen. Beim Eintritt in das mittlere Portal beachtete derselbe die zwei tiefer gelegenen Treppenstufen nicht, infolgedessen er hinunter und an einen steinernen Sockel fiel. Er erhielt hierbei einen Bruch des rechten Beins und eine Hautschürfung am rechten Auge.

— Vorgestern abend fiel ein lediger Zimmermann beim Abbrechen eines Gerüstes an einem Neubau in der Dobelstraße etwa 4 Meter hoch herunter und erhielt eine Verstauchung der linken Hand und eine Wunde am Kinn. Er wurde ins Katharinenhospital verbracht.

Fellbach, 8. Juni. Im Hopfengarten von alt Hirschwirt Wunder sind laut C. Ztg. schon angeflogene Hopfen zu sehen, 14 Tage früher als in gewöhnlichen Jahrgängen.

Göppingen, 9. Juni. Das Göpp. Wochenbl. macht die Mitteilung, daß für die Erledigung der noch immer schwebenden Platzfrage für das Hohenstaufen-Denkmal die günstigsten Ausichten vorhanden sind und dieselbe bloß von der Beschaffung der Mittel zur Errichtung des Denkmals abhängig ist. Nachdem Smünd mit der Zeichnung von 10,000 M. vorangegangen ist, ist heute zu berichten, daß hier in den letzten Tagen von 30 Einwohnern 12,000 gezeichnet wurden. Mit den Sammlungen von Haus zu Haus wird voraussichtlich in kürzester Frist begonnen werden.

Kuchen, Orl. Geislingen, 10. Juni. Heute früh um 5 Uhr brannte ein in der Nähe der Kirche stehendes, von 2 Familien bewohntes Häuschen nebst angebauter Scheuer ab. Die Bewohner konnten sich auf an das Gebäude angelegten Leitern retten; dasselbe wurde eingerissen. Da das Feuer im Dachstuhl auskam, wird Brandstiftung vermutet.

Seidenheim, 10. Juni. In Heldenfingen starb gestern infolge eines rasch verlaufenden Lungenleidens Pfarrer Dr. Buz, 55 Jahre alt, welcher erst voriges Jahr dorthin ernannt wurde. Er ist in weiteren Kreisen durch seine Schrift „Der Franzosentag“ bekannt; von 1858—1878 war derselbe Redakteur des Christlichen Kunstblattes und hat im Verein mit Dekan Kübel die künstlerisch ausgestattete Sammlung von Konfirmationseuskprüchen herausgegeben.

— Vom Neckar schreibt man der „Tüb. Chr.“: „Ältere Fischer behaupten, daß sich die Zahl der Fische im Neckar außergewöhnlich vermehrt habe, weshalb sich die Fischerei rentabler gestaltet; insbesondere werden Aale in den nahegelegenen Bädern teuer verkauft, auch sellen sich im Neckar und den einmündenden Flüßchen Fischgattungen zeigen, die noch nie bemerkt worden waren.“ Dieser erfreuliche Erfolg darf wohl den Bemühungen des Fischereivereins zugeschrieben werden.

— Die Strafkammer Ellwangen verurteilte das 13jährige Dienstmädchen Therese Rüdiger von Smünd wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Tagen Gefängnis. Dieselbe war bei einem Bahnwärter zwischen Smünd und Lorch, wo sie die Kinder zu beaufsichtigen hatte. Als die Frau einmal ausgegangen und der Mann auf dem Posten stand, vergaß das Mädchen, mit Streuhaaken beschäftigt, auf die Kinder genügend zu achten. Das 2jährige Kind geriet auf den Bahndamm und wurde überfahren.

— Von der Riß. Eine eigentümliche Erscheinung gewährte man bei der Rißblüte. Allgemein mußte der schnelle Verlauf auffallen. Die Felber wurden nämlich dieses Jahr zum erstenmal von einem Gaste heimgesucht, der sich massenhaft auf den Blüten niederließ und nun unter dem Namen Rißkäfer sich eingebürgert hat. Derselbe ist ein ziemlich kleines Geschöpf. An den meisten Blütenständen sind 40—60 Käferchen zu zählen, die in wenigen Tagen über die zarten Rißblüten Herr wurden.

— Am Samstag abend explodierte auf der Lübeck-Travelmünder Sekundärbahn eine Lokomotive. Der Lokomotivführer ist schwer verwundet, der Heizer ist tot. Passagiere und Zug blieben unbeschädigt.

— Der angebliche Graf v. Ostrowsky, welchem zur Last gelegt wird, in Berlin im Hotel Kaiserhof, sowie auch in anderen Hotels Diebstähle verübt zu haben, ist mit einem bereits im Jahre

1885 zu London mit 18 Monaten Gefängnis bestrafte Hotel-diebe Wladimir von Suchanoff identisch.

— Aus St. Petersburg ist der Berliner Kriminalpolizei eine Mitteilung zugegangen, wonach der preussische Unterthan Hermann Gerson seit 10 Tagen verschwunden ist unter Mitnahme von 50,000 Rubel zum Nachteil des Oberst Mouhaci.

— Ein Raubmörder, welcher eingestanden hat, daß er vor zwei Jahren, am 25. August, in Watertown in Nordamerika einen Bankier ermordet und demselben 18 000 Doll. geraubt habe, ist von der Polizeibehörde in Crimitzschau verhaftet worden. Der Verhaftete nennt sich Albert Wettber, ist Schuhmachergeselle und hat seit Verübung jenes Mordes an verschiedenen Orten Deutschlands, in den letzten Wochen bei einem Schuhmachermeister in Crimitzschau in Arbeit gestanden.

— In Querbach bei Passau hat die Habernsammlerin Therese Urban die ledige Tagelöhnerin Mathilde Sageeder, mit der sie in Streit geraten war, durch zwei Messerstiche in den Unterleib gestöbt. Die Mörderin wurde gefesselt unter großem Menschenandrang in die Frohufeste eingeliefert.

— Auf entsetzliche Weise ist Donnerstag nachmittag in Wien ein neunjähriger Knabe ums Leben gekommen. Seine Mutter, eine arme Witwe, hatte sich Mittags aus ihrer Wohnung entfernt, um einige Handarbeiten zu verkaufen, und fand, als sie nach Hause zurückkehrte, ihren Sohn nicht vor. Als derselbe auch nach mehreren Stunden nicht kam, begann die Frau denselben zu suchen, und da sie wußte, daß der Knabe es liebte sich zu verstecken, wenn sie heimkehrte, untersuchte sie alle Winkel der Wohnung. So kam sie auch zu einem großen Koffer; sie wollte den Deckel öffnen, vermochte es jedoch nicht, da das Schloß, ein sogenanntes Bezirkschloß, eingeschloßt war. Die Frau welche schlimmes ahnte, rief um Hilfe, ein Tischler kam und öffnete das Schloß. Ein entsetzlicher Anblick bot sich nun der Mutter — ihr Sohn lag als Leiche im Koffer: er war erstickt. Der Knabe war in den Koffer geschlüpft, ohne zu ahnen, daß er denselben nicht mehr öffnen könne, wenn der Deckel zugeschlagen war.

— Die Stadt Hull in Ontario, gegenüber Ottawa, brannte dieser Tage teilweise nieder. Das Feuer brach im Sadthause aus und dehnte sich auf eine halbe Meile unter den hölzernen Häusern aus, einen Teil von zehn Blocks zerstörend. Der angerichtete Schaden wird auf 800,000 Doll. geschätzt. Hunderte von Personen sind obdachlos und kampieren auf freiem Felde.

— Ein fein gekleideter Herr wurde während der Eisenbahnfahrt von Niederaltaunstein nach Deuz wahnsinnig. Kurz vorher hatte er sich noch ganz vernünftig mit den anderen im Coupee befindlichen Personen unterhalten; plötzlich sprang er schreiend und tobend auf und versuchte, die Couppeethür zu öffnen, um hinauszuspringen. Nur mit Anstrengung aller Kräfte gelang es den Mitreisenden, den Wahnsinnigen festzuhalten. Da die Persönlichkeit desselben nicht festgestellt werden konnte, schaffte man ihn in Bonn in eine Anstalt.

— Die Prager Hotelbesitzer haben beschlossen, denjenigen Fremden, welche nicht an der Table d'hôte speisen, 20 Prozent Aufschlag anzurechnen; sie haben zugleich ihre Wiener Berufsgenossen ersucht, ihrem Beispiele zu folgen. Letztere bezeigen jedoch keine Lust, eine Maßnahme zu treffen, die dem Fremdenverkehr höchst wahrscheinlich sehr wenig förderlich sein würde.

— In Nim es ist der größte Teil des Bahnhofs mit den darin befindlichen Waren durch Feuer zerstört worden. Der Schaden ist um so größer, als dort außerdem alle ausgestellten Maschinen des letzten landwirtschaftlichen Festes untergebracht waren. Ein Mann wurde getötet, zwei andere schwer verwundet.

∴ (Verhungert.) Einem parlamentarischen Ausweise zufolge sind im verfloffenen Jahre in London 32 Personen buchstäblich Hungers gestorben. „Tod durch Verhungern“ oder „Tod, beschleunigt durch Entbehrungen“ lautet in den erwähnten 32 Fällen das Verdikt der Leichenschau-Jury. Fürwahr, eines der traurigsten Blätter im Buche der Menschheit!

∴ (Graf Moriz Eszterhazy.) Vor kurzem wurde gemeldet, daß über das Vermögen des ungarischen Grafen Moriz Eszterhazy Kuratel verhängt wurde. Dieser Tage fand die gerichtliche Aufnahme des gräflichen Vermögens statt, wobei erhoben wurde, daß die nicht weniger als 90,000 Foch umfassenden Besitztümer mit keinem Heller belastet sind. Der unter Kuratel gestellte Graf kann die Reise von Eszvar bis Raab — eine Strecke, die in der Luftlinie ca. 80 Kilometer beträgt — wenn er will, auf eigenem Grund und Boden machen.

„Wie er Schauspieler wurde,“ erzählt sehr interessant und anregend Ludwig Martinelli, ein in Oesterreich sehr renommierter Bühnenkünstler, in der Wiener Allgemeinen Kunst-Chronik. Ich wurde in Folge einer Wette Schauspieler. Ich war wie mein Vater Dekorationsmaler, machte meine Lehrjahre bei ihm durch, besuchte die Akademie und die Malerschule des Professors Waldmüller in Wien und bildete mich für meinen Beruf weiter aus! Da starb mein Vater plötzlich und ich mußte, um mich und meine Mutter zu erhalten, meine Studien aufgeben und mich selbständig machen; ich ging daher als Gehilfe zu Moritz Lehmann, dem damaligen Hoftheater-Decorateur, arbeitete dort und bildete mich weiter in meinem Fache aus. Nun erhielt ich von der Intendanz des k. k. National-Theaters in Innsbruck den Auftrag, einige zwanzig Dekorationen für das Theater daselbst zu malen und begab mich im Frühjahr des Jahres 1856 dahin, um meine Arbeiten zu beginnen. Ein und ein halbes Jahr später war ich Schauspieler und das ging folgendermaßen zu: Es hatte sich da in Innsbruck eine lustige Gesellschaft meist junger Leute zusammengethan, deren Kreisen ich angehörte: Maler, Musiker, Journalisten, Schauspieler, auch ein Bildhauer war darunter. Wir kamen allabendlich in einer gemütlichen alten Kneipe zusammen. Unsere Gespräche drehten sich gewöhnlich um Kunst, Künstler und Künstlerinnen, natürlich auch um das Theater. Eines abends nun wurde die Frage aufgeworfen: welche von den ausübenden Künsten wohl die schwierigste sei? Einer der Anwesenden Schauspieler behauptete ganz entschieden: die Schauspielkunst sei die schwierigste auszuübende unter allen Künsten! Es entspann sich ein heftiger Meinungsaustrausch, und endlich erklärte ich ganz fest:

die Schauspielkunst sei die leichteste unter allen Künsten! Jede andere Kunst ist schwieriger zu erlernen, sagte ich, da man nebst Talent auch die nötigen technischen Vorstudien haben und sich Fertigkeiten aneignen muß, ohne welche man weder Maler, Musiker, noch Bildhauer werden könne. Was braucht ein Schauspieler weiter vorher zu lernen? behauptete ich — hat er Talent, so geht er hin und spielt Komödie, und damit basta! So haben es ihrer Viele gemacht und so werden es noch Viele machen, und das ist das Richtige! Und das waren und sind wahrhaftig nicht die Schlechtesten, die so thaten. Darüber höhnen des Gelächers der Schauspieler! Ich bot endlich eine Wette von zwölf Flaschen Tiroler an: daß ich mich innerhalb acht bis zehn Tagen als Schauspieler versuchen und mit Erfolg versuchen würde! Darüber noch größeres „Halloh“ — die Wette wurde von einem der Schauspieler gehalten, und ich ging nach Hause. Acht Tage später spielte ich zu einem wohlthätigen Zwecke, vor überfülltem Hause und mit einem „kolossalen Erfolg,“ für welchen wohl meine Freunde und Bekannten sorgten, im „Tritschtratsch“ von Nestroy den Tratschmirl. Anderen Tages lud ich die ganze Tafelrunde in mein Atelier, ich hatte gerade eine untermalte Gartendekoration aufstiegen. Alle kamen und gratulierten mir zu meinem Erfolge, nur mein Gegner stand etwas „gedrückt“ dabei; ich nahm ihn an der Hand führte ihn vor die aufgespannte Dekoration und sagte: „So lieber Freund, hier hast Du Farben, Pinsel, da die Leinwand, und jetzt male mir den Garten fertig, wenn das so leicht ist!“ Natürlich stand er ratlos und verbucht da und erklärte schließlich, die Wette verloren zu haben.“ Den glücklichen Gewinner aber hatte der Theaterengel beim Kragen und ließ ihn nicht wieder los.

Die Capelle.

Novelle v. H. Waldemar.

(Nachdruck verboten.)

4.

Er hatte eine große, schlanke, imponierende Gestalt, deren gerade stramme Haltung sofort den früheren Offizier erkennen ließ. Die edlen Züge seines von einem langen dunklen Barte umrahmten Gesichtes wurden durch ein Paar kluge graue Augen wirkungsvoll belebt, während um seinen Mund ein schmerzlicher Zug eingegraben war. „Ob wohl dieser mit allen irdischen Gütern so reich gesegnete Mann auch schon Trübes erfahren haben mag?“ fragte sich Welling, während sein Auge sinnend den Grafen anschaute.

Doch auch der Graf hatte sein Gegenüber gemustert, und immer deutlicher trat vor seinen Augen eine Aehnlichkeit zu Tage zwischen dem jungen Mann und einer anderen geliebten Person, deren Andenken er heiligte.

Spät trennten sich die Herren, nachdem Welling noch versucht hatte, dem Grafen begreiflich zu machen, daß er besser im Gärtnerhause wohne, wozu dieser denn schließlich, wenn auch mit großem Widerstreben, seine Einwilligung gegeben.

Der junge Mann hatte einen günstigen Eindruck gemacht auf den Edelmann, nicht allein, daß Welling sich als sein erzogen gezeigt, sondern sein offenes, heiteres Wesen hatten dem Grafen besonders zugesagt und er hoffte manche angenehme, gemüthliche Stunde mit ihm zu verleben.

Der Graf saß noch lange, nachdem Welling und Hbrig gegangen waren, in seinem Zimmer und grübelte. Welling's Augen, seine Art, den Kopf zu halten, ja selbst seine Stimme mit dem tiefen, sonoren Klang, hatten alte süße Erinnerungen in ihm wachgerufen, eine alte längst vernarbte Wunde begann nach vielen Jahren noch einmal zu schmerzen. Er rückte sich den Sessel an das flackernde Kaminfeuer und sah unverwandt in die tanzenden Flammen, bis seine Augen feucht wurden.

Es zogen viele Bilder an seinem inneren Auge vorüber: Er sah sich als jungen Offizier in der kleinen Garnison, wie er dort ein schönes Mädchen kennen lernte. Sie war die Tochter des Stabsarztes; er sah sich im Hause dort, im Verkehr mit ihr, durchlebte alle die frohen Stunden, die er mit ihr verbracht; er sah sie vor sich, als wäre es gestern gewesen, wie sie ihm das Jawort gegeben; er empfand noch jetzt die Wärme ihres ersten Kusses; er sah ihre glänzenden, schwarzen Augen, wie sie ihn anlachten, hörte ihre süße Stimme im Lieder singen, diese Stimme, die ihn von manchem tollen Streich abgehalten; er gestand sich, daß er durch die Liebe zu ihr und durch den Umgang mit ihr

und den Ihrigen ein besserer Mensch geworden. Dann kam eine Zeit der tiefsten Trauer, der größten Verzweiflung; sein älterer Bruder fiel im Krieg, sein Vater starb und nahm ihm sterbend das Versprechen ab, sich mit der Tochter eines Freundes zu vermählen. Der einsame Mann am Kamin durchlebte noch einmal alle die Kämpfe, die Ausbrüche seines grenzenlosen Jammers, die ihn beinahe erdrückten. Gedrängt von dem sterbenden Vater und der weinenden Mutter gab er das verlangte Versprechen, das ihn für die übrige Zeit seines Lebens unglücklich machen mußte. Mit blutendem Herzen sagte er der Geliebten Lebewohl und ging lange Jahre auf Reisen, die Bestzung unter der Mutter Obhut zurücklassend.

Nachdem er zurückgekehrt und der Schmerz um die verlorene Geliebte weniger heftig war, gewann er es über sich, des Vaters letzten Wunsch zu erfüllen; er lebte auch in ziemlich glücklicher Ehe mehr neben, wie mit seiner Gemahlin, denn die Jugendliebe konnte er nie vergessen. Nach ihr nannte er auch sein einziges Töchterchen, nachdem ihm seine Gemahlin vorher zwei Knaben geschenkt hatte. Von der einstigen Geliebten hatte er nur erfahren können, daß sie sich an einen Arzt verheiratet hatte und ziemlich glücklich geworden war.

Der Graf stand auf und ging mit hastigen Schritten im Gemach auf und nieder, um seine Erregung niederzukämpfen. Dann sich durch einen Blick auf die Uhr überzeugend, daß Mitternacht schon vorüber war, klingelte er dem Kammerdiener und begab sich zur Ruhe.

Zu verabredeter Stunde begaben sich des andern Morgens der Graf und Welling nach der Capelle, die einem versteckten Plätzchen im Walde lag; auch äußerlich sah man die Spuren des Verfalles an dem alten Gebäude, wenn nicht schon die Rosenhecken, welche die Kirche dicht umrankten, zeigten, daß schon lange keine arbeitende Hand hier gewaltet hatte.

„Sie sehen Herr Welling,“ sagte der Graf auf die Capelle deutend, „Ihre Hilfe ist äußerst nötig, wenn nicht das ganze Kirchlein nach und nach zusammenfallen soll. Ich war der Meinung, daselbe nur notdürftig zu erhalten und dann eine neue Kirche daneben zu setzen. Damit bin ich aber bei meiner Tochter auf großen Widerstand gestoßen. Sie möchte die Capelle so ausgebaut haben, daß sie für lange Zeit erhalten bleibt, weil sie auch die Familiengruft bildet und eine gar stattliche Anzahl Särge sich darin befindet.“

(Fortsetzung folgt.)